

Jumburg - Manuskript 119
10./IX. 1915

Noch einmal die ungesicherten Hutnadelspitzen.

Professor R. Deutschmann schreibt uns:

Seit das männliche Schaffnerpersonal der Straheneisenbahn zum großen Teil durch Schaffnerinnen ersetzt worden ist, hat der grobe Unfug der ungedeckten Hutnadelspitzen in erheblicher Weise wieder zugenommen. Die Damen sind offenbar der Ansicht, daß die Schaffnerinnen nicht Autorität genug besitzen, um sie der Polizeiverfügung gemäß von der Mitfahrt auszuschließen. Und sie scheinen in der Tat recht zu haben. Die Schaffnerinnen erfüllen in diesem Falle ihre Pflicht in gänzlich ungenügender Weise, obwohl sie sich dadurch einer empfindlichen Strafe aussetzen. Weßhalb? Weil, wie mir von einer Schaffnerin versichert wurde, „die Damen so gegen sie angingen, daß sie nichts ausrichten konnten“. Da es also noch immer Damen gibt, denen jedes Verständnis für die Gefahr, der sie die Augen ihrer Mitmenschen aussetzen, fehlt, was sie entweder ganz offen bekunden, indem sie die Hutnadelspitzen zentimeterlang frei aus ihren Hüten heraus schauen lassen, oder, was fast noch schlimmer, indem sie sich bemühen, letztere unter irgend einer Garnitur zu verstecken, so ist es nötig, daß die Polizeibehörde mit aller Energie dafür Sorge trage, daß endlich dieser gefährlichen Belästigung dauernd ein Ende bereitet wird. Dazu müßten die Schutzleute angewiesen werden, im freien Straßenverkehr jede Dame, die ungesicherte Hutnadelspitzen hat, anzuhalten und behufs Bestrafung zur Anzeige zu bringen. Die Direktion der Straheneisenbahngesellschaft aber muß von ihren Beamten immer wieder die Wagen kontrollieren lassen und sowohl die Schaffnerinnen bestrafen, in deren Wagen Damen mit ungesicherten Hutnadelspitzen angetroffen werden, als auch die betreffenden Damen ohne jede Rücksicht hinausweisen lassen.